

INFEKTIOLOGIE AKTUELL

EurSafety Health-net – Gesundheitsschutz grenzenlos

Im November 2009 startete das neue Euregio-Projekt „EurSafety Health-net“ (<http://www.eursafety.eu>), das das bisherige Projekt EUREGIO MRSA-net (<http://www.mrsa-net.org>) in eine neue Förderphase bringt. Neben dem Schutz vor MRSA-Infektionen soll in der neuen Projektphase beiderseits der gesamten deutsch-niederländischen Grenze ein Qualitätsverbund aufgebaut werden, der die Patientensicherheit und die Infektionsprävention stärkt. Das Projekt wird in den kommenden fünf Jahren mit 8,1 Mio. € im Rahmen des INTERREG IV A-Programms „Deutschland-Niederland“ der EU, der Wirtschaftsministerien Nordrhein-Westfalen und

tenzen (z. B. MRSA) von Bedeutung, da der Anteil resistenter Keime in Deutschland bis zu 20-mal höher liegt als in den Niederlanden. Der Öffentliche Gesundheitsdienst soll die grenzüberschreitende Abstimmung zu Maßnahmen im Falle von schweren Infektionsgefahren im Grenzgebiet verbessern, zunächst für Erkrankungen wie Q-Fieber, Influenza und community-acquired MRSA.

Im EurSafety Health-net sollen Lösungsansätze wie das MRSA-net Helpdesk (+049(0)251 835-2317) und die Q&A-Datenbank, die sich bereits im Rahmen von EUREGIO MRSA-net www.mrsa-net.nl/de/ als erfolgreich erwiesen hat, weiter umgesetzt werden. In den kommenden fünf Jahren soll der Aufbau eines euregionalen Qualitätsverbundes mit möglichst vielen verschie-

denen Teilnehmern des Gesundheitswesens wie Patienten, Krankenhäuser, Arztpraxen, Gesundheitsämter, Labors und Kostenträgern realisiert werden. Durch die Erfüllung gleicher Qualitätsstandards sollen Krankenhäuser, Arztpraxen, Reha-Kliniken und Pflegeheime auf beiden Seiten der Grenze ihre erfolgreichen Mehranstrengungen zur Bekämpfung der gefürchteten Krankenhauskeime darstellen. Die Projektpartner wollen ihr Wissen und Know-how einsetzen, um ein gemeinsames Frühwarnsystem für besonders gefährliche Keime aufzubauen und beiderseits der Grenze zu nutzen.

Personal im Gesundheitswesen soll intensiv zu den Themen „Hygiene“ und „Antibiotikaeinsatz“ fortgebildet werden. Vor allem beim Antibiotikaverbrauch gibt es deutliche Unterschiede zwischen den beiden Ländern. Bereits in den kommenden zwölf Monaten sind daher von den Projektpartnern in Aurich, Oldenburg, Münster/Enschede und Düsseldorf mehr als 50 Fortbildungen geplant, die einen grenzüberschreitenden Wissens- und Erfahrungsaustausch zum Thema „rationaler Antibiotikaeinsatz“ und „Hygiene“ ermöglichen. Betroffene Patienten werden die Möglichkeit haben, im Projekt mitzuwirken. Die deutsch-niederländische Patienteninitiative EPECS (www.epecs.org) soll Ansprechpartner und Brücke zwischen Patienten und den Experten des Projektes sein.

Die Gesundheitsämter moderieren regionale „Runde Tische“ und Schnittstellendialoge zu MRSA und anderen behandlungsassoziierten Erregern und entwickeln bestehende regionale Netzwerke weiter fort. Zur Festlegung gemeinsamer Ziele, Entwicklung von Lösungsstrategien, Erarbeitung von Materialien/Empfehlungen und damit zur Schaffung von Synergien wird ein Runder Tisch aller beteiligten Gesundheitsämter und niederländischen GGDs als „Netzwerk der Netzwerke“ beim Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit in Münster etabliert. Hauptprojektleiter sind die Universitäten Münster (Institut für Hygiene) und Twente. Die Kooperationspartner sind die Universitätsklinik Groningen, das Canisius Wilhelmina Krankenhaus in Nijmegen, das Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW, das Klinikum Oldenburg, das Niedersächsische Landesgesundheitsamt, das MVZ Labor Münster, das Gesundheitsamt Neuss, die Universitätsklinik Düsseldorf, die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe und weitere Partner innerhalb und außerhalb der EUREGIO. Diese Koordinatoren werden die zahlreichen Projektaktivitäten in den Grenz-Euregios bündeln.

Die euregionale Zusammenarbeit soll die Patientensicherheit und die Qualität der Gesundheitsversorgung auf beiden Seiten der Grenze nachhaltig stärken. Wenn die Gesundheitsinfrastruktur beiderseits der Grenze genutzt werden kann, führt das zu einem besseren Versorgungsangebot bei gleichzeitigen Kosteneinsparungen. Die Grenz-Regionen können sich einen Standortvorteil in der Gesundheitsversorgung mit Vorbildcharakter für andere Regionen Europas erarbeiten. Sollten Sie in der deutsch-niederländischen Grenzregion tätig sein und Interesse am Projekt oder an einer Zusammenarbeit haben, wenden Sie sich direkt an einen der Projektkoordinatoren von EurSafety Health-net.

Ansprechpartner:**Projektleiter Deutschland:**

PD Dr. Alexander W. Friedrich,
info@eursafety.eu

ÖGD-Koordinatorin:

Dr. Inka Daniels-Haardt,
inka.daniels-haardt@liga.nrw.de



EURSAFETY HEALTH-NET

Niedersachsen sowie der Provinzen Overijssel, Gelderland und Limburg gefördert.

Konkret soll durch die niederländisch-deutsche Zusammenarbeit der Schutz vor Infektionsgefahren wie Krankenhauskeimen, Noroviren-Durchfall, anderen Erkrankungen wie Neue Influenza oder Zoonosen (z. B. Q-Fieber) verstärkt werden. Als eine der ersten Aktivitäten wurde in der Region Wesel/Nijmegen das Thema Händehygiene in Schulen angegangen, um die Ausbreitung von Durchfallerkrankungen und auch der Grippe in Schulen zu reduzieren (<http://www.stopschmuddelfritze.de>). Eine der Hauptaktivitäten ist die Bildung von Qualitätsverbänden durch Festlegung von gemeinsamen Qualitätszielen, die die Krankenhäuser an der Grenze in Ihrem Kampf gegen behandlungsbedingte Infektionen unterstützen können. Hierbei ist besonders der Schutz vor Krankenhauskeimen mit Antibiotikaresis-

INFEKTIOLOGIE AKTUELL: Unter diesem Titel behandelt das Westfälische Ärzteblatt aktuelle Themen rund um das infektiologische Geschehen im Land. Die Beiträge stammen aus dem Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen (LIGA.NRW).